

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 13 (1887)
Heft: 48

Rubrik: Stanislaus an Ladislaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Zaar in Berlin

oder

die aus Respekt nicht geplatze Bombe.

Historisches Spektakelstück in fünf Akten. *)

Erster Akt.

(Unter den Linden in Berlin. Zu beiden Seiten der Strasse eine dichte Menge, bestehend aus 1000 Geheimpolizisten, 500 Damen, zehn Schusterjungen und 3/4 neugierigen Zuschauern.)

Ein Schusterjunge: Uffjepasst! Er kommt! Hurrah! (Der Zaar fährt vorüber.)

Einige Damen: Ein schöner Mann! Der Zaar lebe hoch!

Geheimpolizist: Meine Damen, es ist streng verboten, den Zaaren hoch leben zu lassen, denn wenn er in die Luft fliegen sollte, dann kriegen Sie was weg. (Die Menge zerstreut sich.)

Zweiter Akt.

(Im kaiserlichen Palais. Eine Galatafel nebst den zugehörigen Personen. Auf dem Tische hie und da ein Glas Wein.)

Kaiser Wilhelm: Unsere Freundschaft währe ewig! (Er trinkt.)

Der Zaar: Ewig, wie dieses Glas! (Trinkt und wirft das Glas zu Boden. Ein Diener trägt die Scherben hinaus.)

Dritter Akt.

(Zimmer im königlichen Schlosse. Einfach, aber luxuriös.)

Bismarck: Was haben mir Majestät zu sagen?

Zaar: Nichts, gar Nichts! Wie kommen Sie nur darauf, dass ich Ihnen etwas zu sagen hätte? Wir wollen aber fünf Viertelstunden bei einander bleiben, damit die Presse sich recht den Kopf zerbricht.

Bismarck: Ganz meine Idee! (Sie sitzen schweigend bei einander.)

Vierter Akt.

(Szene wie im ersten Akt. Der Zaar fährt vorüber.)

Zwei Bittsteller (Werfen sich vor dem Wagen des Zaaren nieder): Gnade! Majestät, Gnade!

Geheimpolizisten: Mordio! Mordio! Die Nihilisten!

Zaar (Ganz bleich und entsetzt): Hängt sie auf! Schickt sie nach Sibirien!

Fünfter Akt.

(Szene wie vorher. Die Menge hat sich zerstreut, der Zaar ist wohlbehalten in seinem Salonzuge.)

Erster Geheimpolizist: Mit den Bittstellern war es doch nicht richtig. Sieh, hier liegt eine nicht geplatze Bombe.

Zweiter: Sieh doch, wie sie zittert. Sie wagte es nicht, in Gegenwart des Herrschers der Reussen zu platzen.

Ein Schusterjunge: Na, lassen Sie jut sind, platzen wird die Bombe doch 'n mal. (Der Vorhang fällt endgültig.)

*) Um denjenigen Dramatikern, welche alle hervorragenden politischen Ereignisse schnell verarbeiten, zuvorzukommen, haben wir die Dramatisierung des Zaarenbesuchs unternommen. Den Bühnen gegenüber Manuskript. Uebersetzung in alle lebenden Sprachen, inklusive Volapük, vorbehalten.

Päpstliches Crambambuli-Lied.

(Die italienische Douane hat 1000 Flaschen Champagner, welche von einer französischen Firma dem Papst als Jubiläumsgeschenk bestimmt sind, als zollpflichtig zurückbehalten.)

Crambambuli, du weist so lange
Dort, wo kein Wein doch hingehört,
Die Sehnsucht, die ergreift mich bange,
Und sag', wo bist du eingekehrt?
Die durst'ge Kehle brennt uns sehr,
O komm, Crambambuli, nur her,
Crambimbambambuli, Crambambuli.

Ach, wenn die Herren Franzosen wüssten,
Des Herren Papstes grosse Noth,
Ich glaub', dass sie verzweifeln müssten,
Und weinten sich die Aeuglein roth.
Ja, es bekümmert mich so schwer,
O komm, Crambambuli, nur her,
Crambimbambambuli, Crambambuli.

Moderner Staatsfinanzier.

Der Nachweis ist gelungen! Grund und Boden gehören nicht mehr dem Einzelnen, sondern der Gesamtheit.

Also ist der Besitz grundlos und unsere Thätigkeit bodenlos.

Setze sich der Staat behalbs nur ruhig in den Besitz des sämmtlichen Besitzes. Das ist im allgemeinen Interesse; Jeder erhält etwas; ob Minus oder Plus bleibt gleichgültig.

Stanislaus au Ladislaus.



Liäper Bruother!

Wer hätte je geglaubt, daß sich die ganze Kläriserei um die Thürangel thären thäte, um cardo, cardinis? Wie die Thürangel der Sitzpunkt der Thüre ist, so ist das Kardinalkollegium der Pungkt, um den sich die katholische Kirche bräht. An diesem Haaten, cardo, hängt der Kardinalshut. Dessenhalben hat der Mermillion, welcher friher bei allen Kappenmachern nachschaute in Schnee, ob keine Bischoffämige tharunder sei, in neiefter Zeit empfiß an die Thürangeln, Cardines, geschaut, ob fir ihn kein Kartinalhuut gewaltt worden sei und an diefer Angel, in hoc cardine, hange. Cardo ist ein merkwirdiges Wörthlein; schon die alten Römer schmögten, daß es ebbeß Appartig bedeite, sonst hettentis nicht masculini generis gemacht, weil die auf go, do und io waiplich sind.

Den Ursprung, saltus horologii, son diefem Wort kennisch Du also jez und begreipst, warum ein Kartinalshut ein solcher „Angel“-Pundt ist. Wenn ich abber Pabst wäre — was leider noch nicht der Ball ist! — so thäte ich den rothen Hut dem pacifico nobili Occatori (Egger) Sangallensi, nicht dem bellicoso Mermillodlero aufz Hauptz setzen. Lepderer ist darzu noch Franzos und man weiß, wie's jez in Frankreich zuehth. Es ischt dort ebbeß faul im Staadte Länemark, otter wie Fighor Hugo sagt: Il est quelque schoos paresseux dans les tas de Danëmoëlle. Ich werde fir Egger eine lanceam frangere. Filleicht hab' ich das Glück, Rapauze und Schritz zu daußchen am Bischoffsitz St. Gallenz mit Schtab und Miße, womit ich ferpleibe thein hofnungvoller Bruother

Stanispediculus.

An die Göttin Religionsgefahr!

Von einem Konservativen.

Du liebe Religionsgefahr!
Wie grün sind deine Blätter;
Du blühest schon, als es gescheit
Zur frommen Sonderbändlerzeit,
Beim schönsten Winterwetter.

Du liebe Religionsgefahr!
Du schönster der Gebräuche!
Du schüttest unser Vaterland
Vor zuviel Fortschritt und Verstand,
Als treue Vogelscheuche.

Du liebe Religionsgefahr!
Du hilfst uns früh und späte.
Wenn irgendwo der Freisinn droht,
So stehst Du fogleich zu Gebot
Mit deiner Morbs-Trompete.

Du liebe Religionsgefahr,
Du Schutz der frommen Wahlen!
Glaubt man du habest ausgehaucht,
Gleich bist du wieder aufgetaucht
Und schlägt die Liberalen!

Empfehlenswerthe Bücher zu Weihnachtsgeschenken.

Im Verlag des zürcherischen Kantonsrathes sind erschienen: Zwischen Kindergarten und Börse, von Leiginger und Dunderli. An der Hand bewährter Führer schlängelt sich der wiskbegierige Leser „aus dem Stande der Unschulb“ in diesem Werkchen zu dem Orte, „von dem man schon Manches gehört hat“. — Du sollst die Sonne nicht über Deine Demission untergehen lassen! Freundliche Winke eines Seelforgers, um junge Leute mit grauem Haar, besonders wenn sie Anlagen zur Sesselsucht haben, vor unchristlichen Uebereilungen zu hüten.

Grey-Carteret-Pfarrer Frey!

Ja, das sind doch ihrer drei.
Alle Dreie — hat sie schon —
Geben die Demission.
Aber kurz nur währt das Glück,
Ziehen sofort sie zurück
Allem Volke zum Wohle.
Steige Gloriole!